

# Jugendinformation 21

## Entwicklungen und Perspektiven eines Arbeitsfeldes

### 1. Was ist Jugendinformation?

Jugendinformation unterscheidet sich nach „allgemeiner Jugendinformation“ und „spezialisierten Informationsangeboten“ und richtet sich in erster Linie an junge Menschen, aber auch an Eltern, Multiplikatoren in Schule, Ausbildung, Beruf und Kinder- und Jugendhilfe. Ihre Inhalte und Themen erstrecken sich grundsätzlich auf alle gesellschaftlichen Bereiche. Jugendinformation will dazu beitragen, das Recht Jugendlicher auf Information, wie es in der „Allgemeinen Deklaration der Menschenrechte“ in der „Internationalen Konvention für die Rechte der Kinder“, in der „Europäischen Konvention zur Wahrung der Menschenrechte“ und in der Empfehlung Nr. R(90)7 des Europarates in Bezug auf Information und Beratung junger Menschen in Europa verankert ist, zu verwirklichen.

Jugendinformation (und Jugendberatung) ist vielfältig, besonders in Deutschland, wo es keine staatlich anerkannte nationale Einrichtung zur Koordinierung der Jugendinformation gibt und die Ausprägungen der Angebote lokal und regional sehr unterschiedlich ausfallen können. Ebenso wenig existiert eine zentrale Konzeption von Jugendinformation, nach der sich die Einrichtungen, die in diesem Arbeitsfeld tätig sind, richten. Damit steht die Jugendinformation in Deutschland europaweit nicht allein, wenngleich in den großen europäischen Staaten klarere inhaltliche und strukturelle Rahmenbedingungen existieren. Im Gegensatz bspw. zu Frankreich und Spanien, die in Europa über die am weitesten entwickelten Netzwerke der Jugendinformation verfügen, fehlt in unserem Land eine seiner Größe angemessene Kooperationsplattform der Akteure und Einrichtungen, eine jugendpolitisch definierte und anerkannte Grundlage und die flächendeckende Angebotsstruktur, die natürlich auch abhängig von den zur Verfügung stehenden finanziellen Ressourcen und politischen Prioritäten ist. Jugendinformation findet vornehmlich im lokalen Umfeld statt und nutzt alle Möglichkeiten der Informationsverbreitung. Internetgestützte Angebote können und wollen die Jugendinformation vor Ort ergänzen und nicht ersetzen.

Diese Situationsbeschreibung muss nicht zwingend in einem negativen Bild enden, dennoch stellt sie eine Standortbestimmung dar, der eine Entwicklung in der Vergangenheit vorausging.

### 2. Ein historischer Exkurs

1967 entsteht das erste Jugendinformationszentrum (JIZ) in München und damit eines der ersten in Europa überhaupt. Anfang der 70iger Jahre gründen sich weitere JIZ in größeren Städten (Essen, Recklinghausen, Stuttgart, Hagen, Hamm, Münster, Augsburg, Nürnberg, u.a.m.). Die Existenz der JIZ ist nicht stabil. Manche werden nach wenigen Jahren der Arbeit wieder geschlossen und entstehen neu. Die Fluktuation ist hoch.

Ab Mitte der siebziger Jahre beteiligen sich die lokal organisierten (west-)deutschen JIZ verstärkt an der (west-)europäischen Diskussion und internationalen Konferenzen. Es folgte das Internationale Jahr der Jugend (1985) mit dem Leitthema „Jugendinformation und Jugendberatung“. Es markierte den ersten Höhepunkt in der Debatte über dieses Arbeitsfeld. Im gleichen Jahr forderten die beteiligten deutschen JIZ im Einklang mit ihren internationalen KollegInnen auf der europäischen Konferenz in Marly-Le-Roi in Frankreich die „Schaffung eines Rahmens für die europäische Zusammenarbeit im Feld der allgemeinen Jugendinformation und Jugendberatung“. Konsequenterweise wird im April 1986 in Madrid die „European Youth Information and Counselling Association“ (ab 1991: „European Youth Information and Counselling Agency“; ERYICA) mit zwölf Organisationen aus acht Ländern

gegründet. Deutschland entsendet zwar Beobachter, ist jedoch nicht unter den Mitgliedern, da es an einer nationalen Koordinierung in der Jugendinformation fehlt und damit die Kriterien für eine Mitgliedschaft nicht gegeben sind. Soweit es geht, beteiligt sich Deutschland jedoch an den gemeinsamen europäischen Projekten (Konferenzen, Generalversammlungen, Publikationen zur Jugendmobilität, u.a.m.).

Folgeschwer für die Entwicklung in Deutschland sind die Ergebnisse einer Konferenz im Jahre 1988, auf der seitens Bund und Länder ein zentrales System der Jugendinformationsdienste zugunsten flexibler dezentraler Systeme abgelehnt wird. Der Hintergrund dieser Haltung ist die Überzeugung, dass die Jugendlichen in Deutschland über befriedigende Möglichkeiten verfügen, sich selbstständig zu informieren.

### **3. Die Grundlagen der heutigen Situation der Jugendinformation in Deutschland**

In der ersten Hälfte der 90iger Jahre etabliert sich eine Arbeitsgruppe von JIZ und anderen Informationsanbietern, um gemeinsame Fragestellungen zu beraten. 1996 wird das Modellprojekt zur Koordinierung der Jugendinformations- und Beratungsangebote beim Deutschen Bundesjugendring (DBJR) ins Leben gerufen. Seit Bestehen dieses Projektes wird einmal jährlich eine Fachtagung zu Aspekten der Jugendinformation durchgeführt. Die Fachtagung ist der einzige Ort auf nationaler Ebene, wo sich die in der Jugendinformation Aktiven austauschen und beraten können. Im Osten Deutschlands entstehen nach dem Fall der Mauer eigenständige Initiativen der Jugendinformation, nicht selten unterstützt und gefördert durch die Stiftung Demokratische Jugend.

Das Modellprojekt „Koordinierung der Jugendinformation“ mündet 1999 bis 2001 in die Umsetzung des Konzeptes, einen internetgestützten Jugendserver aufzubauen, der sich die Bündelung der dezentralen Jugendinformationsangebote auf einer Internetplattform zum Ziel macht. Es wird gemeinsam von Bund und Ländern, DBJR und Internationalem Jugendaustausch- und Besucherdienst der Bundesrepublik Deutschland (IJAB) und ihren Mitgliedern getragen. In der Folge entstehen in fast allen Bundesländern regionale Landesjugendserver und in vielen Orten werden lokale Jugendserver und weitere spezialisierte webbasierende Internetangebote der Jugendinformation entwickelt. In einer zweiten Förderphase (2002 bis 2003) wird der Jugendserver zu einer Informations-, Kommunikations- und Kooperationsplattform der Jugendinformation in Deutschland ausgebaut. Diese Plattform hat durch ihre übergreifende Arbeit ihren Beitrag zur Einheit der Jugendinformation geleistet, auch wenn die jeweiligen Ausprägungen der Entstehungsgeschichte in Ost und West erkennbar geblieben sind.

Ebenfalls im Jahre 2002 wird seitens des Jugendministeriums die Bundesinitiative Jugend ans Netz ins Leben gerufen. Sie soll über eine Ausstattunginitiative von Jugendeinrichtungen mit Hard- und Software und dem Aufbau eines Jugendportals im Internet die informelle Bildung Jugendlicher durch den Ausbau und die Vernetzung außerschulischer Bildungsangebote im Internet stärken und dazu beitragen, Chancengleichheit bei der Nutzung neuer Medien zu schaffen und den „digitalen Graben“ zu überwinden.

Beide Projekte sind die Leitprojekte der Jugendinformation auf Bundesebene in Deutschland.

### **4. Die Rolle des Europarates und die Entdeckung der Jugendinformation durch die Europäische Union**

1990 verabschiedet der Europarat die Empfehlung 90/7 über „Die Bereitstellung von Information und Beratung für junge Menschen in Europa“. 1991 wird das ehemals kommunistische Ungarn Mitglied bei ERYICA, andere Länder Mittel- und Osteuropas folgen

diesem Beispiel. Im Mai 1991 arbeiten nationale Koordinierungsstrukturen aus 18 Ländern unter dem Dach von ERYICA an der Entwicklung der Jugendinformation in Europa. 1993 verabschiedet die Generalversammlung von ERYICA die „Charta der Jugendinformation“, in der grundlegende ethische Normen und Standards der Jugendinformation verfasst sind. Sie stellt bis heute eine der wesentlichen Grundlagen der Jugendinformation dar, an denen sich die Jugendinformationsdienste europaweit orientieren.

Der Europarat fördert diesen Prozess ideell und finanziell durch Bereitstellung von Mitteln für Konferenzen und europäische Trainings für Hauptamtliche und durch den Abschluss einer Partnerschaftsvereinbarung, die zu einer stetigen Zusammenarbeit zwischen ERYICA und dem Europarat bis heute führt. Nicht zuletzt wird auf Initiative des Europarates und deren Mitgliedsstaaten die European Youth Card Association (Europäische Jugendkartenvereinigung; EYCA) gegründet, die die intensivere Nutzung von Kulturveranstaltungen und die Jugendmobilität junger Menschen in Europa zum Ziel hat und in zahlreichen Ländern Discountangebote für Jugendliche anbietet. Deren Produkt ist die Jugendkarte <26, die in vielen Ländern verbreitet ist und auch von der Europäischen Union gefördert wird; in Deutschland ist ihr der Erfolg jedoch bisher versagt geblieben.

Über die Kooperation mit dem Europarat und die Entwicklung des europäischen Förderprogramms JUGEND (vormals „Jugend für Europa“) begann die Förderung der Jugendinformation über Projektmittel durch die Europäische Union, u.a. eine CD-Rom-Datenbank über die Jugendpresse in Europa und InfoMobil, eine Datenbank zur Jugendmobilität. Ein Highlight war sicherlich die Youthmedia `99 im Rahmen der Deutschen EU-Präsidentschaft, die eine Leistungsschau der Jugendmedienarbeit in Europa und die sie umgebende Fachdiskussion widerspiegelte.

Das Potential eines Pilotprojektes namens Eurodesk wurde 1996 dazu genutzt, in den damaligen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union Eurodesk-Nationalagenturen aufzubauen und sie zur Information junger Menschen über Europa, Bildung, Ausbildung, Jugend und Mobilität in Europa einzusetzen. Eurodesk entwickelte seine Kooperationsstrukturen sehr stark bezogen auf die Nutzung moderner Technologien und unter Einbeziehung unterschiedlicher Aspekte der Jugendinformation. Die EU schuf sich mit Eurodesk ein Netzwerk der Jugendinformation, wenngleich mit spezifischen inhaltlichen Angeboten.

Einen deutlichen Impuls erhielt die Jugendinformation aus dem Weißbuch-Prozess für eine europäische Jugendpolitik, der in die Entschließung des Rates vom 25. November 2003 über „Gemeinsame Zielsetzungen für die Partizipation und Information der Jugendlichen“ mündete. Die Zwischenergebnisse wurden in Deutschland auf einem nationalen Kolloquium diskutiert und kommentiert.

Die Gemeinsamen Zielsetzungen stellen einen Zusammenhang her zwischen Partizipation und Jugendinformation als notwendige Strategien in der Entwicklung junger Menschen als aktive verantwortungsbewusste Bürger in einer demokratischen Gesellschaft. Insbesondere enthalten sie die Selbstverpflichtung der Mitgliedsstaaten der Europäischen Union, hinzuwirken auf die „1. Verbesserung des Zugangs der Jugendlichen zu Informationsdiensten, 2. verstärkte Bereitstellung qualitativ hochwertiger Informationen und 3. Förderung der Beteiligung der Jugendlichen an der Information der Jugendlichen, zum Beispiel an der Gestaltung und Verbreitung von Informationen“. Man kann sagen, dass die Postulate der Menschenrechte bezüglich der Information junger Menschen durch die Gemeinsamen Zielsetzungen eine weitere signifikante Konkretisierung und das Arbeitsfeld wichtige Impulse erfahren haben.

Die Mitgliedsstaaten sind aufgefordert, geeignete Maßnahmen zur Umsetzung und Weiterverfolgung der Ziele festzulegen und bis Ende 2005 über ihre jeweiligen konkreten Beiträge im Bereich der Partizipation und Information zu berichten.

Ein Ergebnis der Gemeinsamen Zielsetzungen ist die Förderung der Entwicklung von nationalen, regionalen und lokalen Jugendportalen und deren Verbindung mit dem Europäischen Jugendportal, das, gefördert von der Europäischen Union, am 26. Mai 2004 online geschaltet wurde und gemeinsam von ERYICA, EYCA und Eurodesk betreut wird. Als Vorbild für das Europäische Jugendportal diente der Jugendserver in Deutschland.

## 5. Focus Deutschland

Trotz der – im internationalen Vergleich betrachtet – strukturellen Schwäche der Ausdehnung des Netzwerkes der JIZ, hat sich – quasi im Schatten dieses Mangels - ein sehr vielfältiges und reiches Angebot an allgemeinen und spezifischen Informations- und Beratungsdiensten herausgebildet, die sich weitestgehend auch im Internet abbilden. Die Vernetzung dieser Angebote auf dem Jugendserver mit seiner Verbindung zu Landesjugendservern und lokalen Jugendportalen macht Deutschland zur Nummer 1 in der webbasierten Jugendinformation. Dies markiert eine inhaltliche und eine technologische Stärke. Zentrale Mankos bleiben bestehen.

### Die Perspektive der Weiterentwicklung des Jugendserver zu einem Fachkräfteportal der Kinder- und Jugendhilfe

Eine dieser Schwächen ist zweifelsfrei die Förderung des Jugendserver über die Form der Projektförderung für jeweils begrenzte Zeiträume. Ein Projekt ist auf eine bestimmte Laufzeit hin angelegt und damit zum Ende des Förderzeitraumes abgeschlossen. Eine kontinuierliche Entwicklung ist damit nicht ausgeschlossen, aber eben auch nicht gewährleistet. Divergierende (jugend-)politische Interessen unterschiedlicher Art auf unterschiedlichen Ebenen beeinflussen den Fortgang der Dinge, unabhängig von Gesichtspunkten der Evaluation und innerer Qualitätsentwicklung eines Projektes.

Der Jugendserver ist ein Gemeinschaftsprojekt von Trägern der freien Jugendhilfe sowie des Bundes und der Länder. Das Portal bietet eine auf die Themen und Belange von Jugend, Jugendarbeit und Jugendinformation abgestellte Informations-, Kommunikations- und Kooperationsplattform im Internet abseits der Angebote kommerzieller Anbieter. Das Projekt will MultiplikatorInnen über das Portal sowie mit jährlichen Fachtagungen zu aktuellen Themen der Jugendinformation bei ihrer haupt- bzw. ehrenamtlichen Tätigkeit unterstützen. Aufgrund der medialen Basis des Jugendserver spricht er auch Fachkräfte im Bereich der Jugendmedien und Medienpädagogik sowie angrenzender Bereiche an.

Der Jugendserver bietet ein umfangreiches Themenspektrum, das ständig gepflegt, erweitert und aktualisiert wird. Es setzt sich zusammen aus

- 14 Kernthemen (von „Aktiv in der Jugendarbeit“ bis „Urlaub und Reisen“)
- einem Schwerpunktthema, das alle zwei Monate wechselt
- Informationen und Umfragen, bspw. zum europäischen Weißbuch-Prozess
- aktuellen Informationen und Serviceleistungen
- Informationen zu Jugendarbeit und Jugendinformation in den Bundesländern
- aktuellen Foren, einem Umfragemodul, Kommentar-Funktionen für alle Artikel und einer „Resonanz-Funktion“ zur Unterstützung des Aufbaus einer Jugendserver-Community.

Der Jugendserver des Bundes und der Länder bemüht sich um eine **Koordinierung** und **Vernetzung** der Aktivitäten und Angebote der Landesjugendserver und bietet einmal jährlich eine Tagung speziell für RepräsentantInnen der Landesjugendserver an.

Das Jahr 2004 stellt für den Jugendserver in seiner bisherigen Funktion und Arbeitsweise einen deutlichen Kurswechsel dar. Eine Verlängerung seiner Existenz scheint über die

Ausweitung zu einem Fachkräfteportal der Kinder- und Jugendhilfe möglich. Diese Entwicklung ist sehr spannend und eröffnet eine neue Dimension der Fachkräfteinformation. Die klarere Definition der Zielgruppen – die dem Jugendserver in seiner bisherigen Entwicklung fehlte, vielleicht auch fehlen musste – beinhaltet das Potential der eindeutigeren inhaltlichen Ausgestaltung und benutzerorientierten Ansprache. Dennoch bedeutet diese Entwicklung eine weit reichende Relativierung des Arbeitsfeldes Jugendinformation im Kanon der Handlungsfelder der Kinder- und Jugendhilfe – qualitativ und quantitativ. Das birgt Chancen und Möglichkeiten, bspw. in einer tieferen Vernetzung mit anderen Arbeitsfeldern, einer höheren Anerkennung dieses in Deutschland um Anerkennung und Eigenständigkeit bemühten Bereiches und in der Absicherung und Verstetigung der Förderung.

Die Entwicklung birgt aber auch Gefahren. Eine Gefahr kann im Verlust des mit dem Jugendserver erreichten Status Quo bestehen: Wie wird zukünftig die Koordinierung der Jugendinformation geleistet? Was wird aus dem Ort der Kommunikation und des Erfahrungsaustausches, der jährlichen Fachtagung? Welche Rolle kommt den Landesjugendservern zu, deren „Kompatibilität“ im Konzeptionellen mit dem Jugendserver als Fachkräfteportal der Kinder- und Jugendhilfe nicht mehr gegeben ist? Wie wirkt sich die Ausweitung der thematischen Handlungsfelder in Bezug auf die Inhalte der Jugendinformation aus? Wird Jugendinformation als eigenständiges Arbeitsfeld bestehen bleiben oder bei (einem) anderen subsumiert? Wie „überlebt“ ein schwach ausgebildetes jugendpolitisches „Ich“ der Jugendinformation in Deutschland (!) im Wettbewerb der „großen“ Themen und Strukturen der Kinder- und Jugendhilfe? Wohin können sich junge Menschen orientieren, wenn die angesprochenen Zielgruppen des weiterentwickelten Jugendservers sie selbst nicht mehr im Visier hat? Nicht zuletzt – wie viel Geld bleibt für die Belange der Jugendinformation in einem Projekt „Fachkräfteportal der Kinder- und Jugendhilfe“?

### **„Solution by Accident?“ - die Zukunft der Jugendinformation im Jugendportal der Bundesinitiative Jugend ans Netz?**

Eine „Lösung per Zufall“ ist [www.netzcheckers.de](http://www.netzcheckers.de), das Jugendportal der Bundesinitiative Jugend ans Netz, nicht! Eher eine Initiative zur rechten Zeit mit einer Zielrichtung und Zielgruppendefinition, die ein Vakuum füllt. Ein Jugendportal, was den Namen verdient, weil es sich nur dieser Zielgruppe verpflichtet fühlt, weil es die Erfahrungen der Jugendinformation national und international berücksichtigt, weil es die jugendrelevanten Informationsanbieter vernetzt, weil es ernst macht mit der Partizipation junger Menschen, weil es darauf zielt, Jugendliche stark zu machen.

Das Jugendportal tritt an, um bevorzugt Jugendliche, die bisher nicht online waren, ans Netz zu bringen. **Information, Online-Lernen, Online-Beratung, aktive Kommunikation, Unterhaltung und Emotionalität** sind die tragenden Säulen des Jugendportals der Bundesinitiative. Das Konzept des Portals beinhaltet das Ineinandergreifen von Information, Kommunikation und Aktion, welches eine Anbindung und ein wiederkehrendes Interesse der Jugendlichen an dem Jugendportal zum Ziel hat. Communitytreffs und Aktionen realisieren die Annahme und Vermittlung von Informationen und befähigen über mediale Mitmach-Aktivitäten von Chat bis Online-Radio zum gestärkt kompetenten Umgang mit Multimedia und Internet. Das Jugendportal berücksichtigt bei dieser Konzeption die rezeptiven Mediengewohnheiten der bisher noch offline stehenden Jugendlichen und lädt mit einem frischen Design und aktuellen Inhalten zum Mitmachen ein. **Partizipation** ist auf dem Jugendportal Prinzip: Zur Stärkung kommunikativer und sozialer Kompetenzen werden die jugendlichen NutzerInnen durch konsequentes Anbieten und Auffordern zu eigenen Beiträgen abgeholt. Sie sollen sich in jeglicher medialer Form und Umfang beteiligen können. Ein selbst produzierter Radiobeitrag, ein geschriebener Ein-Satz-Kommentar zu einem Artikel oder ein geknipstes Bild zum „Thema der Woche“ sind niederschwellige Beispiele für das Mitwirken auf dem Jugendportal.

Die **Themenbereiche des Jugendportals** leiten in verschiedene Inhalte, zu denen einzelne redaktionelle Beiträge angelegt werden. Den einzelnen Artikeln sind Aktionsmodule zugeordnet, wie z.B. Weblog, Chat, Tauschbörse, Forum etc.. Der Themenbereich Liebe verzweigt so z.B. zum inhaltlichen Bereich Sexualität und dieser wiederum zum Thema Verhütung. An dem Beitrag Verhütung lassen sich die Aktionsmodule von Beratungschats bis Fotostory „andocken“. Über diese thematischen Verzweigungen finden auch alle Angebote der Jugendhilfe ihre Darstellung auf dem Jugendportal. Ein Feedback der jugendlichen User ist hier jederzeit und überall möglich. Alle redaktionellen Anbieter erhalten damit die Möglichkeit, ihre Beiträge von der jugendlichen Zielgruppe kommentieren und weiterentwickeln zu lassen.

Eine Vielzahl an aktiven Modulen von Fotoalbum, Diskussionsforum, Weblog bis hin zum Wikiwiki stehen dazu als kombinierbare Werkzeuge zur Verfügung. Den jugendlichen NutzerInnen wird u.a. über Weblogs ein eigener Gestaltungsraum angeboten, der leicht eingerichtet und genutzt werden kann. Weblogs sind Homepages, die wie Tagebücher geführt werden, die sowohl privat bleiben als auch öffentlich gemacht werden können. Das Jugendportal bietet zur Gestaltung der Tagebücher vorbereitete Layouts an. Die User können dort eigene Texte und Bilder ohne HTML-Kenntnisse einstellen. Über die angebotenen vielfältigen Möglichkeiten erschließen sich die jugendlichen User auch im virtuellen Lebensraum ihre Lebenswelt, indem sie aufgefordert sind, aktiv und verantwortlich eigene Standpunkte einzubringen. Sie sind gleichberechtigte Partner in der Ausgestaltung des Jugendportals und in ihren Interessen und Meinungen ernst genommene EinwohnerInnen – nicht nur des Jugendportals.

Das Jugendportal wird von einem Jugendbeirat betreut und wissenschaftlich durch die Universität Bielefeld begleitet. Es wird im September 2004 unter [www.netzcheckers.de](http://www.netzcheckers.de) online gestellt und im Rahmen der Netd@ays Berlin Ende November 2004 der Öffentlichkeit präsentiert. Ein umfangreiches Marketing und damit einhergehendes nachhaltiges Sponsoring von Partnern verspricht eine gute Durchdringung der Zielgruppe. Für Jugendliche wird [www.netzcheckers.de](http://www.netzcheckers.de) die erste Adresse der Jugendinformation in Deutschland sein.

Ausführlicher wird das Konzept des Jugendportals auf der [www.jugend.info](http://www.jugend.info) beschrieben. Dort finden sich allgemeine und aktuelle Informationen zur Bundesinitiative Jugend ans Netz, insbesondere zur Ausstattungsinitiative.

Die Belange von Multiplikatoren – Medienkompetenzentwicklung, fachlicher Austausch, Qualitätsentwicklung in der Jugendinformation, Koordinierung der allgemeinen und spezifischen Jugendinformation und Jugendberatung, Absicherung der Förderung für bestehende Dienste, Fort- und Weiterbildung, Beteiligung an trägerübergreifenden Angeboten, etc. – müssen ihren Ort behaupten. Der hat die Adresse [www.jugendserver.de](http://www.jugendserver.de) – bislang!

## **6. Jugendinformation einundzwanzig!**

Über die Sinnhaftigkeit und Wichtigkeit der Information junger Menschen und deren Bedeutung für deren persönliche Entwicklung und die Teilhabe in unserer Gesellschaft ist schon viel geschrieben worden. Sie werden im Übrigen auch nicht wirklich negiert. Einige Weichenstellungen liegen – wie dargestellt – in der Vergangenheit begründet und sind vermutlich nicht rückgängig zu machen. Andererseits hält die jetzige Situation spannende Impulse bereit und die allgemeinen Rahmenbedingungen in Deutschland stellen die Jugendinformation vor zahlreiche Herausforderungen. Viele Jugendinformationszentren haben unter Sparhaushalten zu leiden, die Notwendigkeit ihrer Angebote wird stärker hinterfragt im Spannungsfeld von freiwilligen und verpflichtenden Leistungen in der Kinder- und Jugendhilfe, manche Zentren werden gar geschlossen.

Die Jugendinformation kann sich nicht alleine auf einen defensiven Kampf um die Förderung der Arbeit vor Ort beschränken. Es wird nötig sein, sich einer zukunftsorientierten Diskussion mit starken Argumenten zu stellen.

Der Bedarf an Angeboten der Jugendinformation und Jugendberatung ist vorhanden und er wird wachsen, insbesondere, wenn junge Menschen sich immer weniger in tradierten Verhältnissen bewegen und dort nicht mehr die Orientierung erhalten, die sie möchten und benötigen.

Das allgemeine Ziel muss sein, von der Jugendpolitik und den darin Verantwortlichen als ein relevantes Arbeitsfeld anerkannt zu werden. Wenn das in der Vergangenheit in Deutschland nicht ausreichend der Fall war, so müssen wir uns fragen, was wir heute an unserer Arbeit verbessern können. Sicherlich müssen die Zielsetzungen im Licht der heutigen Anforderungen und (jugend-)politischen Ziele auf ihre Gültigkeit hin betrachtet werden. Das Element der Partizipation wird in der Jugendinformation an Bedeutung gewinnen. Die europäische Diskussion hat einige inhaltliche Entwicklungsrichtungen aufgezeigt, die von allen Mitgliedsstaaten der EU für richtig befunden wurden. Da Partizipation viele Ausformungen annehmen kann, sind angepasste didaktische und methodische Konzepte für die Jugendinformation zu entwickeln.

Die geforderte Qualität und Attraktivität der Angebote wird die Debatte über die Qualitätsentwicklung in der Jugendinformation intensivieren. Damit verbunden sind Themen wie Qualifizierung der MitarbeiterInnen, Vernetzung der Jugendinformation vor Ort, auf Landes- und Bundesebene und in Europa, verstärkte Zusammenarbeit in inhaltlicher Hinsicht, aber auch im Austausch von Konzepten und Trainings, Verzahnung von allgemeiner und spezifischer Jugendinformation. Die Nutzung neuer Technologien und Jugendmedien wird auch in der Jugendinformation zunehmen, damit einhergehend das Thema Jugend(-medien)schutz. Medienkompetenzerwerb bei Jugendlichen, aber auch bei MitarbeiterInnen wird noch stärker an Bedeutung gewinnen – auch wenn Online-Jugendinformation die Vor-Ort-Aktivitäten nicht ersetzen kann.

Viele dieser Aufgabenstellungen sind nicht alleine von den JIZ vor Ort zu lösen! Dies stellt die Frage nach der Koordinierung dieser Entwicklungen, die in Deutschland nur sehr gering ausgeprägt ist und zudem Projekten zugeordnet ist, deren Fortführung mit dieser Aufgabe nicht gewährleistet ist. Auch hier ist Klarheit notwendig, zumal auch die Gemeinsamen Zielsetzungen der EU ein Handeln der Mitgliedsstaaten erwarten. Dies gilt ausdrücklich durch die „Förderung - ... - der Einrichtung umfassender, kohärenter und koordinierter Informationsdienste“ und die „Förderung der Entwicklung von nationalen, regionalen und lokalen Jugendportalen und in Verbindung dieser mit dem europäischen Jugendportal“. Damit sind alle Ebenen der Gebietskörperschaften in Deutschland angesprochen.

Auf europäischer Ebene können und sollten entsprechende Vernetzungen, Kooperationen und Angebote entwickelt werden, die der Entwicklung der geforderten Qualität dienlich sind. Hilfreich sind auch unterstützende Maßnahmen, die die Entwicklung nationaler Strategien in der Jugendinformation umsetzen helfen. Dies könnte in der Ausarbeitung von Konkretisierungen der Gemeinsamen Zielsetzungen, der Beratung und dem Austausch darüber bestehen. Hier sind die europäischen Netzwerke der Jugendinformation besonders in der Verantwortung.

Die Situation der Jugendinformation in Deutschland ist weder schwarz noch rosig zu sehen. Es gibt zahlreiche Ansätze, die eine Handlungsorientierung geben. Viele Aspekte bieten ein breites Spektrum für Innovation. Es existieren wichtige Impulse, die zu einer stabilen Förderung und einer verbesserten jugendpolitischen Anerkennung und damit zu mehr Nachhaltigkeit führen können. Es bedarf dazu nicht mehr und nicht weniger als Bereitschaft und Initiative.

Wichtige Webadressen der Jugendinformation in D und EU:

[www.jugendserver.de](http://www.jugendserver.de)  
[www.netzcheckers.de](http://www.netzcheckers.de)

Jugendserver des Bundes und der Länder  
 Jugendportal der Bundesinitiative Jugend ans Netz  
 (ab10/2004)

[www.jugend.info](http://www.jugend.info)  
<http://europa.eu.int/youth/>  
[www.eryica.org](http://www.eryica.org)  
[www.eurodesk.org](http://www.eurodesk.org)  
[www.eurodesk.de](http://www.eurodesk.de)

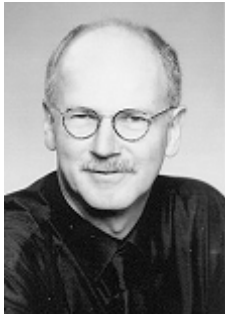
Infoseiten der Bundesinitiative Jugend ans Netz  
 Europäisches Jugendportal  
 Europäische Jugendinformations- und Beratungsagentur  
 Europäisches Netzwerk Eurodesk  
 Infoseite von Eurodesk Deutschland

Angaben zum Autor:

Reinhard Schwalbach

Geschäftsbereichsleiter im Internationalen Jugendaustausch- und Besucherdienst der Bundesrepublik Deutschland (IJAB) e.V. ([www.ijab.de](http://www.ijab.de))

Beim IJAB sind das Projektbüro des Jugendserver und Eurodesk Deutschland angesiedelt. Das Jugendportal der Bundesinitiative Jugend ans Netz wird dort betreut. Reinhard Schwalbach ist Mitglied des Vorstandes von ERYICA.



Reinhard Schwalbach

Bonn, 04. August 2004